

Der Journalistentag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Journalistentag.

Festordner: Die Thüre öffnet sich, nur frisch mir nach,
Die Flasche kenn' ich und die Etiquett.
Wir sind am Ziel, hier ist die Stätte.

1. Gast: Wie weit ist's in der Nacht?
2. Gast: Wer wagt es
Von Nacht zu sprechen, wo die Presse weilt?

1. Gast (für sich): Das ist etwas zu allgemein gesagt.
(Neue kommen an).

Festordner: Wer ist da, gebt das Wort!
Neue: Freunde des Lichts!
Alle: Willkommen!

Festordner: Doch jeho sagt mir, wer die Freunde sind
Und die gerechten Männer, die euch folgen?
Macht mich bekannt mit ihnen, daß wir uns
Zutraulich nahen und die Herzen öffnen.

3. Gast: Ich bin der Chefredaktor.
Festordner: Gratulire sehr!
Ein schwierig Amt, doch nährt es seinen Mann,
Zumal wenn er auf Aktionären ruhet.

Chefredaktor: Der Aktionär lähmt oft die Aktion!
Festordner: Viel wird verlangt von dem, dem viel gegeben! —
Ihr Herr?

4. Gast: O fraget nicht! Erkennt doch nur
Die nachtdurchwachten, wortverlegnen Züge.
Weiß Gott ein elend, ein erbärmlich Leben!
Was Andern Labung wird, draus koch ich Gift;
Wenn Andre ruhen, geh' ich an die Arbeit —

Festordner: Ihr seid Schnapsbrenner oder Lumpensammler?
2. Gast: Vereintigt heißt's Theaterzensent.
Festordner: Nehmt meine Hand. Nicht schelt ich euch, es muß
Ja nun einmal auch solche Käuze geben,
Doch euch, wer konnte euch nicht in den Gassen?
Servus! Mein Ahn war's der den Drachen schlug,
Drum muß ich mit der Seeschlang' mich abgeben.
In heißen Sommers todter Gluth und Trodnis
Bin ich's, der Rettung bringt gähnennden Spalten.
Also die niedre Politik ist euer?

Festordner: So was man nennt Sensationsbericht.
Festordner: Gehört der Mann im Jagbrock auch zu euch?
Jäger: Was ist verwünscht und stets willkommen?
Was ist ersehnt und stets verjagt?
Was immerfort in Schutz genommen?
Was hart gescholten und verklagt?

Festordner: Für dießmal sparet eure Worte. Erst hielt ich
Für einen Entenjäger euch, doch seh' ich,
Daß unter „Neuestes“ ihr wohl rangirt.

Jäger: Ich bin erkannt. Doch nehmt auch die zwei Leute
Dort gastlich auf. Ihr werdet sie d'rum nicht
Verachten, weil sie eigne Leute sind,
Und nicht wie wir, frei sitzen bei der Feder.

Die Zweie: Vereinzelt kommen wir nur selten vor,
Und können doch kaum dem Bedarf genügen.
Denn ach, das viele Wasser, das man uns
Einpumpt, rafft auch die Wäglin rasch hinweg.
Wir nämlich sind Vereinslokalreporter,
Berichterstatter bei Gelegenheiten.

Festordner: Gebt mir die Hand. Es preise sich, wer Keinem
Wasser zu schöpfen pflichtig ist auf Erden.

Doch Hebllichkeit gedeiht in jedem Stande. —
Hah, immer neue Schaa ren drängen an! —
Weß war die Hand, die eben tüchtig tragend,
Mit sanftem Streicheln alles wieder glättet?
Ihr kennt mich nun, ich bin der Plauderer!

Neuer: Aha, Feuilletonist!
Neuer: Nein, bitte sehr,
Das ist der dort!
Festordner: Wie jener Mann im Panzer,
Verklebt die Ohren und die Hand in Eisen?

Neuer: Zu seinem eignen Schutze, weil er meist
Jungfraunbesuch erleidet im Bureau.

Festordner: Müht er da nicht die Augen eher sichern?
Neuer: Im Gegentheil, das ist das Einzige, was
In Anspruch fürchtbar wird genommen.

Festordner: Ich merk', ihr seid ein Schalk! Nur zu, ihr Herr'n
Vom Redaktionsstab, legt ab die Würde!
Der Rothstift ruhe und die Schere schweige.
Still mit der Hand, die sonst im selben Zuge
China vernichtend, Lieberschmemmen sammelt!

Chefredaktor: Ist gleich die Zahl nicht voll, das Herz ist hier
So laßt uns tagen nach den alten Bräuchen.

Festordner: Es sind der Völker viele. Welchem nun
Gebührt's, das Haupt zu geben der Gemeinde?

1. Redaktor: Uns nicht, denn sozialistisch angehaucht,
Ist Häupter geben nicht grad un're Sache.

2. Redaktor: Gebt's Denen dort! Ein Pfarrherr leitet ja
Ihr Blatt, der's „dominusa“ noch nicht vergessen.

3. Redaktor: Ganz recht, doch's „vobiscuma“ kommt hintennach.
Drum euch ihr Eisenhähler sei der Szepter.

2. Redaktor: Wollt unser spotten ihr? So gebt wohl Acht,
Ich den', ihr kennt die Schärfe un'rer Feder.

3. Redaktor: Wenn Dinte drin, doch leider trocken ist
Sehr häufig euer Kiel.

Festordner: Gebt Fried', ihr Herr'n,
Zum Streiten nicht, zur Einung sind wir hier.

1. Redaktor: Boß Vlig, 's ist wahr! Hätt' ich doch nimmermehr
Geglaubt, an einem Tisch mit Dem zu sitzen.

(Man reicht sich die Hände und bildet einen Ring.
Die Depeschenträger, Briefträger, Berichterstatter, Zeitungsboten treten
in den Ring. Die Redaktoren legen die Hände auf deren Häupter.)

Alle Redaktoren: Bei diesem Licht, das uns zuerst begrüßt
Von allen Völkern, die tief unter uns
Schwer athmend wohnen in dem Qualm der
Städte,
Laßt uns den Eid des neuen Bundes schwören.
Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
Wie die Schattirung sei und Fraktion!
Wir wollen Lüge, Falschheit, Knechtschaft hassen,
Ein ehrlich, doch anständig Wort uns gönnen
Wir wollen trauen auf den Sieg des Lichts
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!

(Sie gehen nach Italien, Frankreich, Deutschland ab. Die Sonne, welche jetzt aufzugehen hat,
vergisht es fast, weil ihr so was noch nicht passiert ist. Dann thut sie es aber mit einem so
ungeheuren Freudenprung, daß der Vorhang erschrocken fällt.)

Ursache.

Herr Bismarck hat Rheumatismen,
„Dass sie der Teufel holt!“
Die hat er sich ganz entschieden
Im Hof von Canossa geholt.

Louise Michel.

In finstern Kerkermauern
Sollst Du um Freiheit trauern!
Wie hart! Statt eines Bäckerladen
Für's Volk und Dich, nebst Honigfladen!